

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 81 (1972)

Rubrik: Museum und Öffentlichkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

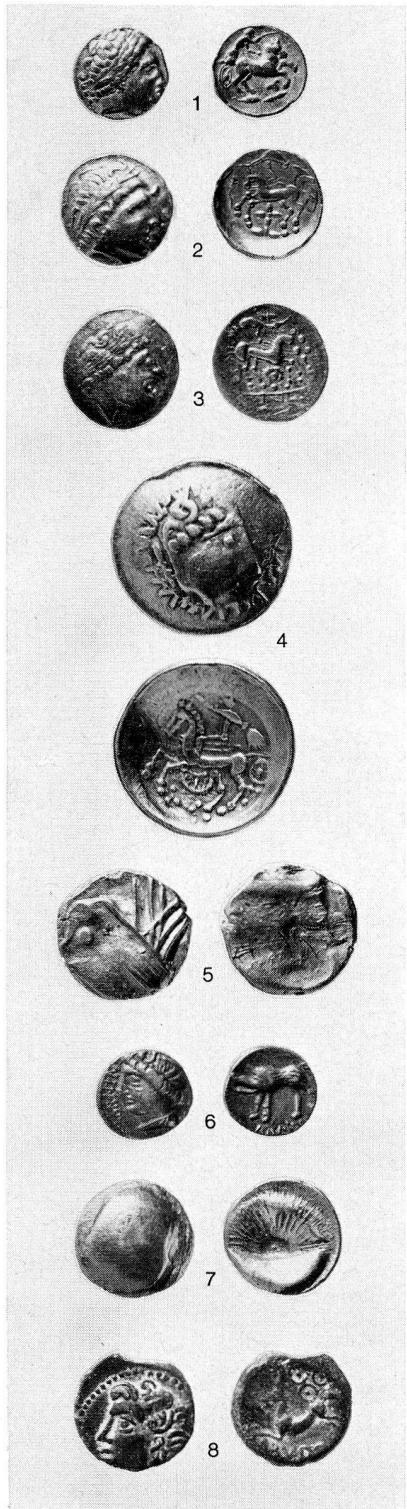
haltigen Quelle, die besonders durch Empfehlung von Professor Schönlein an der Universität Zürich einen ausgezeichneten Ruf erlangte. Die Auffindung gab Anlaß zur Errichtung eines Mineralwasserhauses, des «Jodquellenhäusli», unmittelbar neben der Bärenscheune. Um 1820 hatte Frau Marianne Laué nach dem Tode ihres Mannes Christian Friedrich Laué neben den beiden Amsler-Häusern auf dem Hügel die Villa «zum Felsberg» bauen lassen. Nach ihrem Hinschied 1828 fiel das Haus an ihren Tochtermann, Professor Samuel Amsler von Schinznach, der ihre jüngste Tochter heimgeführt hatte. Fortan blieb die ganze Liegenschaft bis zum Ableben von Frau Margaretha Glarner-Amsler im Jahre 1962 in der selben Familie und anschließend im Besitz der Erbengemeinschaft Zschokke-Glarner. Im Laufe der Jahrzehnte waren verschiedene kleine Veränderungen an Gebäuden und Anlagen vorgenommen worden. Eine nun fällige Renovation soll in den nächsten Jahren erfolgen.

Die dem Kanton Aargau verkaufte Bärenscheune, die endgültig der bereits erwähnten Verkehrssanierung weichen mußte, wurde dem Zivilschutz als Versuchsobjekt zur Verfügung gestellt. Leider wurde bei dieser Übung das unmittelbar neben der Scheune stehende und der Stiftung gehörende «Jodquellenhäusli» aus Versehen ebenfalls zerstört. Der Wiederaufbau ist vorgesehen.

Museum und Öffentlichkeit

Schausammlung

Die Schausammlung, als sichtbarer Ausdruck aller wissenschaftlichen Forschungsarbeit, bedarf der steten Aufmerksamkeit. Hier muß die Aktualität des Museums am deutlichsten erkennbar werden. So wie die Forschung einer fortwährenden Entwicklung untersteht, so muß auch die Schausammlung bis zu einem gewissen Grad dem dauernden Wechsel unterworfen sein. Hier allein stellt der Besucher die Neuerungen fest, hier wird er direkt angesprochen, hier erlebt er das Arbeiten und den Fortschritt eines solchen Instituts. Da das Museum einen Bildungsauftrag hat, muß es bestrebt sein, diesem Auftrag zu Gunsten einer breiten Öffentlichkeit gerecht zu werden. Aus diesen Überlegungen heraus ist nicht nur die «permanente» Schausammlung an mehreren Orten ausstellungsmäßig und textlich verbessert worden, sondern auch die Zahl der Sonderschauen, die nur für wenige Monate aufgebaut sind, wurde vergrößert. So fanden im Raum 47 im traditionellen Rahmen drei temporäre Ausstellungen mit Materialien aus der graphischen Sammlung statt: Ältere schweizerische Spielkarten, 15. bis 19. Jahrhundert; Taufe – Ehe – Tod in der graphischen Volkskunst; Daniel Lindtmayer, Scheibenreisser aus Schaffhausen, 1552 bis 1607. Der Ausstellung über die Spielkarten war ein beachtlicher Erfolg beschieden, womit unter Beweis gestellt ist, daß das Vorzeigen ausgewählter und selten zu sehender Sachgruppen auf ein weites Interesse stößt. Raum 10, der während mehrerer Jahre der Schausammlung entzogen war, wurde für die folgenden zwei gut besuchten Sonderausstellungen hergerichtet: Schweizer Militärsanität von 1800 bis heute; Spielzeug – die Welt der Großen en miniature. Neben der Spezialausstellung «Der Schweizer Dolch», die rund hundert



3. Keltische Münzen. Nat. Größe (S. 21, 62)
 1-3) Viertelstater, Philippertyp, Gold
 4) Schüsselförmiger Stater, Blaßgold
 5) Stater, Freiburger Typ, Gold
 6) Drachme, NINNO, Silber
 7) Stater, Muscheltyp, Gold
 8) Kleinbronze, Bituriges Cubi, Kupfer

Dolche aus in- und ausländischen Beständen umfaßte, konnte in der Abteilung Militaria auf den 6. Kongreß des Internationalen Verbandes der Museen für Waffen und Militärgeschichte hin eine Sonderausstellung über die 1968 im Atelier für Fahnen und Uniformen restaurierten Grabfunde Georg (Jürg) Jenatschs eröffnet werden. Sie orientierte das Publikum gleichzeitig über das Leben von Georg Jenatsch, über die verschiedenen Phasen der Restaurierung der Kleidungsstücke und die wissenschaftliche Untersuchung und Auswertung. Im Dezember wurden im Raum 35 einige ausgewählte Krippenfiguren gezeigt. Weitere zeitlich befristete Veranstaltungen sind bereits für 1973 geplant. Wenn der Fächer verhältnismäßig weit gestaltet werden konnte, so ist dies nur dem sehr guten Einsatz aller Beteiligten aus dem wissenschaftlichen Stab und aus den Ateliers und Werkstätten zu verdanken, die durch vermehrte Anstrengung dort mithalfen, wo die finanziellen Mittel für auswärtige Aufträge nicht ausreichten.

In der permanenten Schausammlung wurde die für römischen Schmuck vorgesehene Schatzvitrine nach mehrjähriger Zweckentfremdung neu eingerichtet. Der bisher darin gezeigte keltische Goldschatz von Erstfeld im Kanton Uri ist nun zusammen mit der hallstattzeitlichen Goldschale von Zürich-Altstetten in einer eigens dafür angefertigten, gesicherten Vitrine untergebracht.

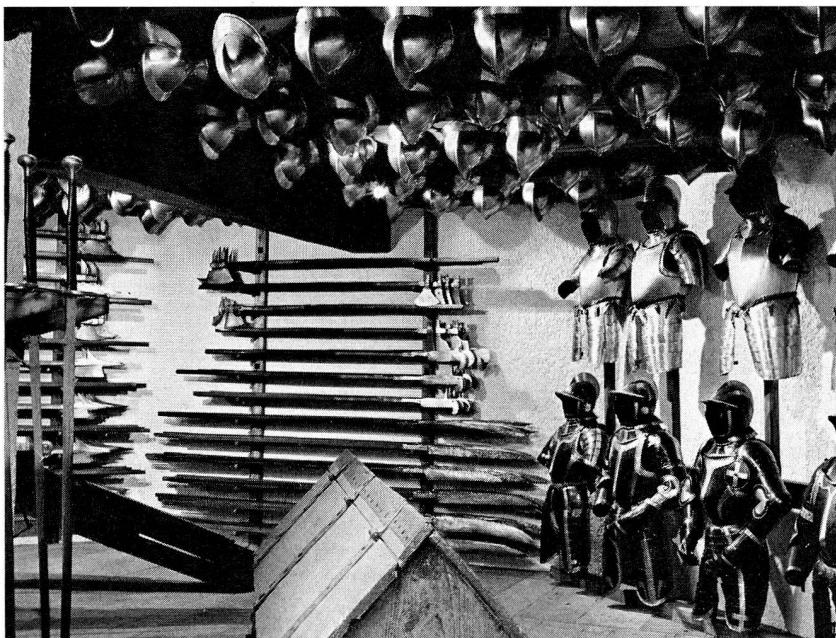
Für den von der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte veranstalteten Kurs über die Eisenzeit der Schweiz sind einzelne Tischvitrinen mit Belegen zur Tracht der jüngeren Eisenzeit und solchen zum Thema der Bewaffnung des ersten Jahrtausends neu ausgestattet worden.

Umfangreiche Sammlungsbestände aus bereits geschlossenen Ausstellungsräumen der prähistorischen Abteilung mußten wegen einer geplanten Sonderschau im kommenden Jahr in Studiensammlungen verbracht werden.

Im Raum 4 sind die zuvor im Atelier für Malerei und Plastik sorgfältig restaurierten Holzmedaillons der Kapellendecke des Klauserhauses in Luzern, kleine Meisterwerke des Zürchers Hans Küng von 1523, dem Publikum zugänglich gemacht worden.

Die beiden spätgotischen Kamine, die an den Schmalseiten der Waffenhalle, unter den Hodler-Gemälden, eingebaut waren, wurden entfernt und durch zwei in den eigenen Ateliers angefertigte moderne Vitrinen ersetzt. Die Kamine werden im Zusammenhang mit der Neukonzeption des Museums an einem geeigneteren Ort wieder aufgestellt. Die Waffenhalle verfügt nun über eine gute Vitrinen- und Raumbeleuchtung sowie über eine viersprachige Beschriftung der Gegenstände. Verschiedene Vitrinen wurden neugestaltet. Besonders zu erwähnen ist jene der französischen Soldienste, in der sich die Uniform eines Angehörigen der «Cent Suisses» befindet. Dank einer Übereinkunft zwischen den Direktionen des Armeemuseums in Paris und des Schweizerischen Landesmuseums erhielten wir aus Paris als Dauerleihgabe die uns fehlende Bewaffnung und lieferten dafür unter den gleichen Bedingungen eine Uniform-Dublette. Somit verfügen jetzt beide Museen über je eine komplette Ausstattung.

Sehr viel Arbeitsaufwand verlangte der Aufbau einer «Zeughausecke» (Abb. 4). Die Raumgestaltung konnte mit eigenen Kräften durchgeführt werden. Das präsentierte Kriegsmaterial aus dem 16. und dem frühen 17. Jahrhundert stammt gesamthaft aus dem ehemaligen stadt-zürcherischen Zeughaus und vermittelt einen guten Eindruck von den Rüstungsanstrengungen der Stadt in diesem Zeitraum. Sehr viel Zeit



4. «Zeughausecke» mit Kriegsmaterial des 16. und frühen 17. Jahrhunderts aus dem ehemaligen stadtzürcherischen Zeughaus (S. 14 f., 35)

beanspruchte auch die Konservierung der Waffen und insbesondere die viersprachige Beschriftung.

Die vor zwei Jahren erfolgte Herausgabe des Zinnkataloges — er enthält den ganzen Bestand des Museums — weckte beim Publikum den Wunsch nach einer Zinnausstellung. Sie konnte im Oktober des Berichtsjahres eröffnet werden und ist das Resultat einer sehr gelungenen Gemeinschaftsarbeit. Profanes und sakrales Zinn wird, nach Regionen geordnet, gezeigt. Über die Verbreitung einzelner Gefäßtypen gibt eine Schweizerkarte Auskunft, die über ein Schaltpult elektrisch bedienbar ist. Die Beschriftung wurde bewußt knapp gehalten und durch entsprechende Zeichnungen ergänzt. Die Fabrikation ist anhand von Bildern, Gußmodellen und Punzen dargestellt.

Nachdem die Räume 12 und 13 im Untergeschoß im Vorjahr baulich erneuert worden waren, kam die Einrichtung der beiden verglasten Kojen mit den als «Berufsbildern» gestalteten Themen «Kammacherei» und «Küferei» rasch voran, vor allem dank der guten Zusammenarbeit der betriebseigenen Werkstätten und Ateliers, wobei auch so ungewohnte Arbeiten wie das Behauen roher Kalksteinklötze und deren Zusammenbau zu einer offenen Herdstelle in der Kammacherei oder das Verlegen eines originalen Kopfsteinpflasters für den Vorplatz der Küferwerkstatt von hauseigenen Angestellten besorgt wurden. Im Juni konnten die beiden Großvitrinen in Anwesenheit der Presse eröffnet werden, ein Anlaß, den auch die Massenmedien in sympathischer Weise vermerkten.

Führungswesen

Anfangs Januar 1972 ging die Organisation des Führungswesens von Herrn Dr. H.-U. Geiger an den Inhaber der neugeschaffenen Stelle für Öffentlichkeitsarbeit, Herrn K. Deuchler, über. Dieser hielt während des Berichtsjahres persönlich 162 Führungen. Die traditionellen öffentlichen Donnerstagabendführungen wurden versuchsweise am jeweils folgenden Dienstagabend wiederholt, um einem weiteren Interessentenkreis die Teilnahme zu ermöglichen. Diese vom Publikum gut aufgenommene

Neuerung war nur dank der Einsatzfreude der Referenten möglich, was hier anerkennend vermerkt sei. Es fanden in diesem Rahmen 87 öffentliche Führungen statt, die von 3000 Personen besucht wurden. Daß es bei der großen Anzahl an Führungen nicht mehr waren, liegt an der Beschränkung der Teilnehmerzahl an nicht weniger als 46 Abenden. Die Gründe für diese an sich bedauerliche Maßnahme erfuhren im Jahresbericht 1970 eine ausführliche Darlegung. Gerade bei Führungen mit beschränkter Teilnehmerzahl wirkt sich die Wiederholung am Dienstag günstig aus. Um die Museumsbesucher vermehrt auf unsere öffentlichen Führungen aufmerksam zu machen und zum Besuch anzuregen, sind als Neuerung im Raum 1d in einer besonderen Vitrine jeweils Objekte ausgestellt, die mit der anzukündigenden Führung in Verbindung stehen und dort erläutert werden.

82 geschlossene Besuchergruppen meldeten sich für eine Sonderführung an. Durch individuelle Betreuung und das Eingehen auf spezielle Wünsche versprechen wir uns eine bedeutende nachhaltige Werbewirkung für unser Institut. Fräulein Dr. Y. Mottier übernahm in gewohnt ansprechender Weise die Führungen in französischer Sprache. Seit dem Berichtsjahr steht uns in Frau S. Müller, einer gebürtigen Engländerin mit entsprechender Ausbildung, neben Frau S. Klöti eine weitere ausgezeichnete Referentin für englischsprachige Führungen zur Verfügung. Allen Mitarbeitern des Führungswesens innerhalb und außerhalb des Hauses sei für ihre Mitarbeit bestens gedankt.

Beziehungen zur Schule

Durch die neugeschaffene Stelle von Herrn K. Deuchler konnten die Beziehungen zur Schule wesentlich gefördert werden. Im ganzen besuchten 1033 Klassen und Jugendgruppen mit 21 011 Schülern das Museum. Davon führte Herr Deuchler 121 Klassen persönlich. In den allermeisten Fällen bearbeitete er mit den Schülern, entsprechend den Wünschen des betreffenden Lehrers, ein ganz bestimmtes, auf den Schulunterricht bezogenes Thema. Erfreulich ist, daß vermehrt die Lehrerschaft eines ganzen Schulhauses oder einer ganzen Schulgemeinde geschlossen ins Museum kommt, um sich durch Diskussion und Demonstration über Schularbeit im Museum beraten zu lassen. Dankbar sind wir Herrn Dr. H. Sturzenegger vom Oberseminar des Kantons Zürich, daß er bei seinem Unterricht und seiner Kurstätigkeit in vielfältiger Weise auf die pädagogischen Möglichkeiten im Museum hinweist. Bei Schulführungen werden neuerdings für bestimmte Lektionen Dias gezeigt. Zudem erhalten die Schüler, wenn das dem Verständnis förderlich ist, geeignetes Demonstrationsmaterial in die Hand.

Museumsbesuch

Das Jahr 1972 war insofern ein erfolgreiches, als das gesteckte Ziel sogar überschritten wurde und erstmals in der 74jährigen Geschichte des Museums die Zahl der Eintritte mehr als 200 000 betrug. Schon am 10. Juli erschien der 100 000. Besucher, den wir mit der Übergabe eines Blumenbouquets und des Museumsbildbandes begrüßten, und am 6. Dezember die 200 000. Besucherin, die in gleicher Weise gefeiert wurde. Bis zum Jahresende beliefen sich die Besucherzahlen für das Hauptgebäude auf 183 512, für die Porzellanausstellung im Zunfthaus zur



5. Madonna mit Kind. Pappelholz. Originale Fassung teilweise erhalten. 13. Jh. Höhe 48 cm (S. 22)

Meisen auf 26 913, was eine Gesamtzahl von 210 425 ergibt. Dieses schöne Resultat ist zum Teil auch den verlängerten Öffnungszeiten zuschreiben, die wir dank dem Verständnis der eidgenössischen Behörden am 1. Juli 1972 einführen konnten. Das Museum ist nun täglich von 10 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr geöffnet, mit Ausnahme des Montagvormittags.

Die offizielle Pressedelegation aus der Volksrepublik China, die im Februar die Schweiz bereiste, besuchte unser Museum im Rahmen des vom Politischen Departement und von der Stiftung Pro Helvetia ausgearbeiteten Programmes. Dank der Anwesenheit von Spezialisten des Sinologischen Seminars der Universität Zürich verlief die Verständigung reibungslos. Eine Delegation des Römisch-Germanischen Museums in Köln besichtigte das Museum unter Führung, ebenso der Artillerie-Inspektor, General Lochmann, und der Chef des Abwehrdienstes des österreichischen Bundesheeres, General Buschek, in Begleitung von Oberstdivisionär Weidenmann, sowie der Direktor des Informationsdienstes des Kulturministeriums der Volksrepublik Polen, Herr R. Po-

leszczuk. Anlässlich der Generalversammlung des Verbandes höherer Bundesbeamten wurde für die Teilnehmer auf Wunsch ein Besuch der Laboratorien für prähistorische Untersuchungen, Metall- und Textilkonservierung organisiert.

Ein Restauratorinnenteam von sechs Personen aus Holland besuchte uns anfangs Oktober und informierte sich über die Methoden der Textilrestaurierung am Schweizerischen Landesmuseum. Die Teilnehmer am 6. Kongreß des Internationalen Verbandes der Museen für Waffen und Militärgeschichte folgten einer halbtägigen Führung durch das Atelier für die Konservierung und Restaurierung von Textilien und Kostümen, desgleichen die Fachleute der Arbeitsgemeinschaft des technischen Museumspersonals, die zugleich die übrigen Konservierungsateliers besichtigten.

Propaganda

Anlässlich der sechs über das ganze Jahr verteilten Pressekonferenzen konnte der Kontakt mit den Massenmedien wieder intensiver und persönlicher gestaltet werden. Die Presse-Einladungen galten mehrheitlich neueröffneten Wechselausstellungen oder neugestalteten Räumen in den Schausammlungen. Über wichtige Ereignisse im Museum orientierten mehrere Pressecommuniqués und Bildberichte, die bei den Zeitungen der ganzen Schweiz guten Anklang fanden. Das Schweizer Fernsehen drehte im Zusammenhang mit der Übergabe des Museumsgebäudes von der Stadt Zürich an den Bund einen größeren Film über unser Institut, der im Jahre 1973 ausgestrahlt werden wird. Für den Fernsehdokumentarfilm über Spiegel und Spiegelherstellung wurden ein paar Stücke unserer Spiegelsammlung aufgenommen.

Die Mitarbeiter des Museums tragen ihrerseits immer wieder dazu bei, unser Institut durch Vortrags- und Lehrtätigkeit im In- und Ausland in weiten Kreisen bekanntzumachen.

Öffentliche Vorträge

Unter der Leitung des Ressortchefs der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte organisierte das Museum in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Zirkel der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte folgende, durchweg außerordentlich stark besuchte Vorträge:

- Dr. U. Ruoff, Zürich: Archäologische Unterwasserforschungen in steinzeitlichen Siedlungen des Zürichsees.
- Dr. J. Winiger, Zürich: Neuere Grabungen in den Steinzeiddörfern von Feldmeilen.
- Dr. W. Coblenz, Dresden: Zur Erforschung der Burgen der Lusatiner Kultur.
- Dr. M. Egloff, Neuenburg: Die spätbronzezeitlichen Siedlungen des Neuenburgersees im Lichte neuer Entdeckungen.
- Prof. Dr. G. Smolla, Frankfurt a. M.: Auf den ältesten Spuren der Menschheit in Afrika (Ergebnisse mehrerer Expeditionen kreuz und quer durch Afrika).
- Prof. Dr. G. I. Georgiev, Sofia: Kultur und Kunst der ältesten Ackerbauer und Viehzüchter in Bulgarien.
- Dr. E. Gersbach, Tübingen: Der späthallstattzeitliche Fürstensitz auf der Heuneburg und seine Beziehungen zur mediterranen Welt.

Publikationen

Für die Redaktion der Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte zeichnet weiterhin Herr Dr. W. Trachsler verantwortlich, für die Buchbesprechungen Herr Dr. L. Wüthrich. Fräulein Dr. M. Seidenberg besorgte die laufenden Redaktionsarbeiten. Band 29 konnte termingerecht ausgeliefert werden. Heft 2/3 war als Doppelnummer dem Thema «Englisch-schweizerische Architekturbeziehungen im 19. Jahrhundert» gewidmet. Die Redaktionskommission hielt zwei Sitzungen ab. An Stelle des pensionierten Direktors übernahm dessen Amtsnachfolger, Herr Dr. H. Schneider, den Vorsitz, und als neue Mitglieder wurden folgende Herren ernannt: J. Bonnard, Konservator des Historischen Museums, Lausanne, Dr. P. Felder, kantonaler Denkmalpfleger, Aarau, und M. Grandjean, Bearbeiter der Kunstdenkmäler des Kantons Waadt.

Die Serie der Bildhefte «Aus dem Schweizerischen Landesmuseum» (Verlag Paul Haupt, Bern) ist durch drei Nummern ergänzt worden: 30, Keramik des Mittelalters; 31, Bronzezeitliches Töpferhandwerk, und 32, Schweizerische Leinenstickereien.

Vorarbeiten zu einem Katalog keltischer Münzen und zu einem Fachkatalog über die älteren Gemälde im Schweizerischen Landesmuseum sind auf gutem Wege.

Ausleihwesen

In folgenden Ausstellungen waren Leihgaben aus dem Schweizerischen Landesmuseum zu sehen:

- Aarau, Kantonsbibliothek: «Das Buch im Aargau vom Mittelalter bis zur Gegenwart».
 - Aarau, Kunsthaus: «Barockplastik des Aargaus».
 - Bern, Auslandschweizertagung: «Meet in Switzerland».
 - Bern, Berner Schulwarte: «Die Geisteswissenschaften im Dienste der Gesellschaft».
 - Greyerz, Schloß: «Freiburger Zinn – Beitrag zur Geschichte der freiburgischen Zinngießer».
 - Konstanz, Rosgarten-Museum: «Konstanz als Kulturzentrum im 14. Jahrhundert».
 - Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen: Sonderausstellung über die schweizerische Armeesanität.
 - Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen: «Zinnfiguren».
 - Zollikon, Ortsgeschichtliche Sammlung: «Zolliker Künstler und Kunsthändler des 18. Jahrhunderts».
 - Zürich, Helmhaus: «Ereignisse, die die Welt bewegten».
 - Zürich, Kongreßhaus: «Schweizerische Militärmusik gestern und heute».
 - Zürich, Stadthaus: «Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung».
 - Yverdon, Musée du Vieil-Yverdon: «Le cheval et l'homme».
- Das Musée d'Art et d'Histoire in Genf erhielt als Dauerleihgabe eine in seiner Sammlung noch fehlende Tischuhr von Johann Heinrich Bachofen, Zürich, um 1700, und eine Wanduhr von Beat Jakob Bodmer, Baden, um 1700.
- Mit dem Armeemuseum in Paris wurde eine Abmachung getroffen, wonach wir diesem Museum, ebenfalls als Dauerleihgabe, eine Uniform

eines «Cent Suisse» in königlichen französischen Diensten, um 1750, im Austausch gegen eine von uns zur Komplettierung unseres «Hundertschweizers» benötigte Partisane zur Verfügung stellten (vgl. S. 14).

Auch dem Gesuch des Leiters der Ortsgeschichtlichen Sammlung im «Städelihaus» in Zürich-Altstetten um ständige Ausleihe eines von dort stammenden Schrägpfostentisches von 1791 konnte entsprochen werden.

Vorbereitungsarbeiten «75 Jahre Schweizerisches Landesmuseum»

Das Jubiläum «75 Jahre Schweizerisches Landesmuseum», welches im Sommer 1973 begangen wird, hat selbstverständlich seine Wurzeln tief im Berichtsjahr. Unnötig zu betonen, daß bereits in der zweiten Jahreshälfte viele Mitarbeiter zuerst mit der Planung sowie anschließend mit den konkreten Vorbereitungen intensiv beschäftigt waren. Ein Ideenwettbewerb unter dem Personal hatte manch realisierbare Anregung geliefert, auf der sich weiter aufbauen ließ. Die Direktion freut sich über das weite Interesse und den rührigen Einsatzwillen, hängt doch das Gelingen der Jubiläumsfeierlichkeiten von der nimmermüden Bereitschaft aller ab. Der 75. Geburtstag des Museums soll Anlaß zu zielgerichteten und angemessenen Unternehmungen sein. Neben einer Ausstellung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Museums ist vorgesehen, gegen 2000 Schulkinder der 5. Primarklasse ins Landesmuseum einzuladen, und zwar verteilt auf zwölf zweitägige Kurse. Ferner stehen ein offizieller Empfang der geladenen Gäste, eine Betriebsfeier und der Verkauf speziell angefertigter Kopien von Museumsgegenständen auf dem Programm. Eine Jubiläumsschrift mit vielschichtiger Photodokumentation wird den Aufbau und die Funktion des Landesmuseums aufzeigen, und ein Faltprospekt in den vier Landessprachen soll eine gezielte Verbreitung finden. Des Weiteren sind eine Jubiläumsmedaille, spezielle Führungen bei verlängerter Öffnungszeit sowie eine temporäre Verpflegungsstätte geplant.

Beziehungen zu anderen Museen

Es ist der Direktion ein besonderes Anliegen, mit anderen Museen und verwandten Institutionen einen regen Kontakt zu pflegen. Nur die gemeinsame Arbeit auf ein gemeinsames Ziel hin bringt einen entsprechenden Erfolg. So konnten wir ein zweckmäßiges Abkommen mit dem neugegründeten Institut für Denkmalpflege an der Eidg. Technischen Hochschule treffen. Um der Eidgenossenschaft Kosten für Bauten und Apparate zu sparen, stellt das Museum dem am Institut engagierten Chemiker den Arbeitsplatz und die in Frage kommenden instrumentalen Einrichtungen zur Verfügung, nimmt dafür aber seinerseits die Erfahrung des Mitarbeiters und allfällige zusätzliche institutseigene Apparate als Gegenleistung in Anspruch.

Dank dem freundschaftlichen Einvernehmen mit andern Museen war im Berichtsjahr der Austausch von Depositen möglich (vgl. S. 19 f.). Erwähnenswert ist auch der Einfluß dieser Beziehungen auf die Ankaufspolitik des Landesmuseums.

Zu den selbstverständlichen Aufgaben unserer Konservatoren gehört von jeher die Beratung von Leitern kleinerer Museen. So übernahm Herr Dr. W. Trachsler für das Museum in Zug die wissenschaftliche Untersuchung eines kostbaren mittelalterlichen Beinkästchens, teilweise unter

Heranziehung eines ausländischen Spezialisten. Auf Ersuchen der Leiter der Heimatmuseen von Lenzburg, Thayngen, Hinwil und Winterthur erörterte er Ausstellungs- und Konservierungsfragen.

Die Geschäftsstelle des Verbandes der Museen der Schweiz ist seit bald drei Jahren im Schweizerischen Landesmuseum untergebracht und kann eine rege Tätigkeit verzeichnen, gilt es doch, einerseits zahlreiche Auskünfte an in- und ausländische Fragesteller zu erteilen, andererseits Vorstandssitzungen, Arbeitstagungen und alljährlich eine Generalversammlung zu organisieren. Auch die Herausgabe eines Bulletins gehört zu den Pflichten. Wichtig erscheint uns dank der zentralen Lage dieser Geschäftsstelle im größten Museum der Schweiz die Möglichkeit, in den verschiedensten Fällen und bei auftauchenden Problemen vermitteln und mit einschlägigen Auskünften helfen zu können.

Die Sammlung

Neuerwerbungen

In der prähistorischen Abteilung gingen textile Geflechte und Gewebe in großer Zahl, geflochtene Körbe und Behälter aus Rinde sowie umfangreiche Gerätefunde aus Holz aus den Grabungen in Feldmeilen, Kanton Zürich, ein, darunter wiederum einzelne völlig neuartige Objekte. Erwähnt seien eine ganze Menge geschäfteter Feuersteinmesser (Abb. 1), viele Schalen und Gefäße aller Varianten und in verschiedenen Stadien der Fertigung, abgewinkelte Holzschäfte mit vorderendig geschlitztem Kopf für die Aufnahme von Steinbeilklingen und Knochenmeißeln in vertikaler, aber auch horizontaler beziehungsweise hakenförmiger Anordnung. An einzelnen Exemplaren haften noch Reste der Bindung in Form von Schnurumwicklung. Weitere Holzfunde, zum Teil Kostbarkeiten aus dem frühen dritten Jahrtausend, wie schön geschnitztes Geschirr, Fragmente von Wurfhölzern (Bumerange), ein Teil eines massiven, tonnenförmigen Gefäßes mit eingefügtem Boden, lieferten die Unterwassergrabungen der Städtischen Denkmalpflege im Kleinen Hafen, auf Zürcher Stadtgebiet.

Die an sich bereits hervorragende Sammlung keltischer Münzen konnte durch weitere vierzehn Stück verbessert werden. Dreizehn dieser Münzen stammen aus der Sammlung Gottlieb Wüthrich und sind entweder durch den Fundort oder durch ihren Typ für unser Land von ganz besonderem Interesse. Davon sei der Stater vom sogenannten Freiburger Typ herausgegriffen, von dem bis heute rund ein Dutzend Exemplare bekannt sind, die hauptsächlich im Broye-Tal gefunden wurden (Abb. 3). In Bourg-St-Pierre, Kanton Wallis, kam am 11. April 1972 ein bedeutender Münzschatz zum Vorschein, der um 1600 in einem der ältesten Häuser des Dorfes eingemauert worden war. Davon gelang es, 117 Stücke und damit den interessanteren Teil zu erwerben, bestehend aus Ducatoni von Mailand, einem Scudo von Piacenza, einem Ducatone von Casale-Monferrato, Kreuzern von Neuenburg, Freiburg, Sitten, Genf, Bern und Solothurn sowie einem Doppelvierer von Colmar (Abb. 20, 21 und 22). Die etwa zweihundert restlichen Münzen wurden leider zerstreut, doch stellten erfreulicherweise die meisten Eigentümer